

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Paris.

(Beschluß.)

Robert der Teufel fährt fort, an den Einnahmen in der großen Oper seine dämonische Kraft zu zeigen, während man ein neues Ballet: Die Sylphe, einstudirt, worin die Taglioni der Mythologie des Grafen Sabalis einen Körper verleihen wird. —

Das französische Theater — vorzugweise so genannt — ist so klug, seinem Ludwig XI. dadurch freien Raum zu machen, daß es sich von einigen Stücken entledigt, die nun einmal angenommen waren und in der Reihenfolge ihren Anspruch machten. Nach Law ist jetzt die Prophezeiung daran gekommen, ein klassisch-romantisches Drama, wo zwei Greise sich mit Danteskischem Hasse verfolgen, sich Falsen stellen, ja fast sich beißen, wie es Ugolino mit seinem Feinde, dem Erzbischofe Ruggiero that. Das Stück gründet sich auf eine Prophezeiung, die einem Sohne verkündet, daß er Vaternörder werden wird, und bei der Entwicklung ist es doch der Vater, der seinen Sohn getödtet hat. Die Zuschauer haben diese Verwechslung mit großer Gleichgiltigkeit aufgenommen, dafür aber wird Baptist der jüngere eine Reihe von Vorstellungen geben, und übermorgen — wichtige Neuigkeit! — tritt die Mars wieder in der „Schule der Alten“ und den „falschen Vertraulichkeiten“ auf.

Alle Künstler, alle Gelehrte waren in's Vaudeville gestürzt, um Heinrich Monnier in seinem Joseph Trubert, oder Leben eines Handwerkers, zu sehen. Aber unglücklicherweise ist das Stück sehr mittelmäßig und hat diesen feinen und geistreichen Darsteller nicht während dreier langen Akte und einem Epiloge begeistern können.

Die Thätigkeit unserer Theater sängt also an mit den politischen Beschäftigungen in Wettkampf zu treten und erstreckt sich sogar bis London, um die Engländer selbst von ihren Debatten über die Reformbill abzuziehen. Herr Mason, der neue Unternehmer der königl. Oper daselbst, läßt nämlich in diesem Augenblicke „Robert der Teufel“ in's Italienische übersetzen. Er ist selbst nach Paris gekommen, um Meyerbeer zu bewegen, sein Meisterwerk, das er in London mit der größten scenischen Pracht ausstatten will, dort selbst zu dirigiren. Die beiden Tenore Donzelli und Winter sind für diese Vorstellung bereits engagirt, doch ist der englische Impresario von Mourrit's Talente so ergriffen gewesen, daß er ihn auch noch für den künftigen Sommer hat engagiren wollen.

Aus Hamburg.

Mitte December 1831. \*)

Niemand sagt gern, daß der Feind eingezogen — aber Jedermann beeilt sich, den Abzug anzuzeigen, so zeige ich Ihnen denn vor allem den Abzug des grimmigen asiatischen Feindes, der Cholera von Hamburg an. Den 15. December erschien zum ersten Mal kein Cholera-Bericht mehr und täuscht mich nicht die angenehme erregte Phantasie, so begegnen uns auf der

\*) Aus einer Privat-Correspondenz.

Straße mehr fröhliche Gesichter, die alte gesprächige Geselligkeit wacht auf — es ist, als ob in dem „guten Morgen“ die Bekannten einander die Beruhigung zulächelten: „nun dürfen wir nicht mehr fürchten, daß diesem guten Morgen ein böser Abend folgen werde!“ und die ungestörte Geschäftthätigkeit belebt die alten Plätze wieder — der alte Gott sieht wieder gnädig auf sein Hamburg herab.

In den vier letzten Tagen ist nur ein Einziger (unter 120,000 Einwohnern) erkrankt, also ist der arge Menschenfeind mit der Hauptarmee doch gewiß auf und davon — hat er noch ein Paar Nachzügler zurückgelassen, die wird unsere ärztliche Gend'armarie schon aufgreifen und über Seite schaffen. Für Hamburg war der Druck dieser Plage gewiß lästiger als irgendwo, Der Handel besteht nur durch Menschenverkehr und die Cholera freut sich an Menschenabsonderung — Handel und Cholera verhalten sich zu einander wie Arthemholen und Sticlust. Gottlob! nun ist die Brust frei und Tausenden wird es seyn, als sei ein Stein davon weggewälzt.

Doppelt erireulich, daß diese Befreiung vor Weihnacht eingetreten. Nun geht es an ein Laufen und Kaufen, nun muß ja den 24. December so mancher Wunsch unserer Lieben erfüllt seyn — die Läden werden Tag und Abend nicht leer. Bei Hopff auf den Brodschranzen hat man Mühe, hineinzugelangen — ist man darin, hat man Mühe, das Gesuchte einzuhandeln, und hat man's endlich, kommt man nur mit großer Vorsicht und Mühe glücklich damit wieder zur Thür hinaus. Aber welche Auswahl bietet auch dieß Quodlibet von Londoner, Pariser und vaterländischen (deutschen) Fabrikaten! Da streiten sich Pariser Eleganz, englischer confort und Patriotismus um unsere Geldbörse und es muß mit einem halben Wunder zugehen, wenn nicht eines davon ein Paar Gulden erschnappt. Aber nicht bloß die oberen (nicht doch — in republica gibts kein Oben und Unten!) die feinern Klassen betreiben das Kaufen der Weihnachtsgeschenke mit einer Art Leidenschaftlichkeit — auch der gesunde (Sie erlauben mir die Antithese) Theil des Volkes, der eigentliche Bürgerstand, würde eher den Weihnacht-Karofen aufgeben (und das heißt viel!) als die Weihnachtsgabe an Kinder und Freunde. Eine ehrenwerthe Bevölkerung, dieser soenannte „gemeine Mann“ in Hamburg. Wie viele Züge von echter Humanität könnte ein Menschenbeobachter hier sammeln, und ererbte Gewohnheiten sagen, daß die Voraltern eben so waren. Salz und Feuer darf Niemanden abgeschlagen werden; die Blockwagen tragen sämmtlich eiserne Ringe am Rücktheile, deren Zweck schwer zu errathen ist — und er ist doch so schön. Es besteht nämlich ein stillschweigendes Uebereinkommen zwischen Fuhrleuten und Packträgern, daß, wenn die Letzteren mit einer Schleife schwerer Waarensasser, vor welcher sie sich keuchend und ziehend abmühen, auf ihrem Wege einen Wagen antreffen, dieselbe Richtung fahrend, sie, ohne zu fragen, ihre Last in den Ring einhängen dürfen, und dergestalt ihrer Bürde frei, so lange fröhlich plaudernd daneben hergehen, bis die Wege sich scheiden. Ohne Bitte und Dank wird jedem um Hilfe Verlegenen auf der Straße von den Vorübergehenden geholfen, und ich habe nie einen so grellen Contrast von deutsch und französisch beobachtet, als wenn ich die Hamburger arbeitende Klasse im Geiste neben die Pariser stelle.

(Der Beschluß folgt.)